

**John Plant: Heyoka. Die Contraries und Clowns der Plainsindianer.** Wyk auf Foehr: Verlag für Amerikanistik, 1994, 240 S., Sch/w.-Abb.

Victor Turner war es, der eindringlich darauf aufmerksam machte, daß in zahlreichen Gesellschaften Randseitern, Menschen mit geringem Status oder geringer Position besondere Macht, mitunter sakrale Eigenschaften zugesprochen werden. Jene "Macht der Schwachen" eignet den Hofnarren und Spaßmachern, heiligen Bettlern, Vagabunden, verachteten und rechtlosen ethnischen und kulturellen Gruppen, wenn auch häufig nur zeitweilig. Jene randständigen Gesellschaftsmitglieder und Sonderlinge symbolisieren, so Turner, oftmals das Gefühl für Humanität in einer normierten Gesellschaft.

John Plant beschäftigt sich in seiner Dissertationsschrift (Univ. Freiburg/Brsg.) genau mit solchen, im Turner'schen Sinne, "marginalen Typen": den Clowns und Contraries der Plainsindianer. Humor, das stellt Plant angesichts des Stereotyps vom Indianer ohne Lachen und Weinen gleich zu Beginn klar, Humor war Bestandteil des zeremoniellen wie des nicht-zeremoniellen Lebens der Plainsindianer. In bestimmten Zeremonien war Humor gar dominierend, und es gab eigene Organisationen, die der Clownerie gewidmet waren. Clowns hatten demnach eine bedeutende gesellschaftliche Funktion. Contraries hingegen waren Individuen, die einen exzentrischen (und anstrengenden) Lebensstil pflegten, denn sie taten stets genau das Gegenteil dessen, was für andere das Gewöhnliche war. Konventionen wurden permanent ins Gegenteil verkehrt. Im Gegensatz zu den institutionell verankerten und zeremoniell notwendigen Clowns, waren die contraries nicht im zeremoniellen Kontext verankert. Die Umkehrung des Gewöhnlichen beherrschte deren gesamtes Leben, Tag für Tag. Zeremonielle Clownsgestalten lassen sich überall auf der Welt finden, contraries hingegen, so stellt Plant fest, gibt/gab es nur in Nordamerika. Plant wertet in seiner kulturhistorischen Arbeit die verfügbaren Quellen, hauptsächlich ethnographische Studien des 19ten und frühen 20sten Jahrhunderts, zu Clowns und Contraries aus. Der Autor gliedert seine Kapitel entsprechend der eingebürgerten tribalen Systematik (Clowns der Plains-Cree, Plains-Ojibwa, Assiniboin, der Crow, der Mandan, der Cheyenne, der Gros Ventre und Arapaho usw.). Der Sioux-Begriff Heyoka wird gleichermaßen auf Clowns und Contraries angewandt, woraus sich der Titel dieser Arbeit erklärt. Neben der detaillierten Beschreibung von Clowns und Contraries stellt Plant abschließend noch die Sicht der Völkerkundler auf die Contraries vor, und kann aufgrund seines Material frühere Klassifikationen und Vereinfachungen richtigstellen. So etwa die unterschiedlichen Contrary-Konzepte, die sich keineswegs über "einen Kamm scheren" lassen, die Absetzung von Clowns und Contraries von sog. "Trickstern", die falsche Behauptung, Contraries wären zeremonielle Figuren, oder die häufige und unzutreffende Feststellung, *Berdaches* (Männer, die Frauenrollen übernehmen) wären als contraries zu bezeichnen.

Der deskriptive Stil der Darstellung, die Wiedergabe zahlreicher Beobachtungen und illustrativer Beispiele aus den ausgewerteten Ethnographien machen die Lektüre zu einem kurzweiligen Erlebnis. So etwa die Schilderung einer Befragung des Sioux-Contraries Wanduta durch den Ethnologen Wilson D. Wallis, der nicht umhin konnte, auch selbst einen "inversen" Gesprächsstil zu pflegen, wollte er die gewünschten Informationen erhalten: "When (I) first saw (Wanduta), it was a very hot afternoon, and the occupants of the tipi were perspiring. I volunteered the conventional greeting of "a hot day", to which he responded that it was "too cold for

me" ... (Wanduta) asked what I wanted. I explained by telling him that if he related stories which I knew, they would not be any good; that if I listened to tales which were of no account, he would have to pay me for my time; that he should not describe any of his own experiences for I would not like to hear them." (S.113)

Allen, die sich für die Ethnographie Nordamerikas interessieren und allen jenen, die sich mit konträrem Verhalten, "Riten der Umkehrung" oder auch generell mit der Ethnologie des Humors befassen, sei diese materialreiche Studie (die im übrigen auch buchgestalterisch außergewöhnlich niveauvoll ausgefallen ist), wärmstens ans Herz gelegt.

*Peter J. Bräunlein*